

## ERNTEDANK

Wir pflügen und wir streuen schon lange nicht mehr selber, weder Samen noch Körner (höchstens beim Vogelfutter vielleicht); wir sind auch beruflich eher weniger engagiert, wenn es um Säen und Ernten, Mahlen und Backen geht; wir melken nicht, stechen auch den beliebten Spargel nicht selbst, und die Äpfel der schönen Straßenallee-bäume zermatschen eher unter den Reifen vorbeifahrender Autos.

Und dann das: plötzlich sind Regale im Supermarkt leer, berichten die Abendnachrichten von Getreide, das in Silos vergammelt, schließen Bäckerei und Gastronomie, und das Gespenst von Energiesteuerung zeigt uns ziemlich drastisch, dass Geister der Abhängigkeiten von Rohstoffen ganz schön wirklich sein können. Unsere Wirtschaft hat uns in all den Exportweltmeisterdiskussionen ganz schön hinter's Licht geführt, was ihre und unsere Abhängigkeit von Rohstoffen angeht, die wir nicht haben aber tagtäglich verbrauchen. Meine Güte, wie naiv gutgläubig wir doch so miteinander sind, die wir doch sonst nicht müde werden, zu betonen, welche Probleme uns das Glauben und der Glaube ansonsten bereiten.

In unserer Hemisphäre ist ja die direkte Beziehung zu Ackerbau und Viehzucht längst verloren oder zum Urlaubselfie degradiert, wenn uns im Harz oder im Allgäu ein paar Rinder, Ziegen oder Schafe über den Weg laufen. Bauer heißt längst Landwirt, und Landwirtschaft heißt Agrarindustrie. Morgen ist Erntedank: Gute alte Kirche, die sooft von gestern zu sein scheint, - gute alte Kirche, du hast die Erinnerung an Mutter Erde und ihren Boden bewahrt, aus dem immer noch alles kommen muss, was zu des Leibes Wohl und Nahrung dient. Du alte Kirche hast Jahr um Jahr von Gottes guter Schöpfung geredet und daran gemahnt, dass uns die Erde zum Gebrauch und nicht zum Verbrauch anvertraut ist. Martin Luther hat das tägliche Brot in einer wunderbaren, unübertroffenen Weise beschrieben, um alle, aber auch alle daran zu erinnern, wie sehr sie dankbar zu sein haben, für das, was Leib und Leben erst ermöglicht: „Alles, was not ist für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Helfer, treue Ober-herrn, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen... - das ist unser täglich Brot. Vielleicht ist es – Zeitenwende – dran, dieses alles dankbar zu feiern und nicht so viele Partys und Events, die doch nur trinkende, essende Zeitvertreibe sind.

„Hungersnot heißt Tod“ - war eine alte Volksweisheit, - in vielen Ecken der Erde ist sie bis zu diesem Augenblick so was von wahr, dass uns das Lachen vergehen kann. Und Hungersnot samt kalter Wohnung, oder kollaterale Schäden und Beschädigungen an Leib und Leben sind auch in unserem Europa durchaus wieder wirklich! Unser Leben bleibt abhängig von Grundlagen, die wir sehr viel mehr beachten, hüten und bedenken müssen. Autonomes Autofahren oder Musk's Raketen zum Mars gehören definitiv nicht dazu.

Erntedank 2022 – Gott sei Dank!